

Zeigt her eure Füße

von Michael Schrimpf

Die Füße von Menschen und Tieren sind eine geniale Konstruktion unseres Schöpfers Jahwe. Was müssen sie nicht alles leisten: gehen, laufen, rennen, stehen (und dabei ein ordentliches Gewicht tragen), balancieren, springen und dergleichen mehr. Dabei haben gerade im Tierreich Füße erstaunliche und einzigartige Funktionen, perfekt angepasst für jede Art. Davon werden im Folgenden einige Beispiele unter die Lupe genommen.¹

Froschfüße sind mit einer klebrigen Substanz benetzt und haften fest am Blatt. Zugleich lassen sie sich leicht lösen. Kein anderer „Klebstoff“ der Welt ist dazu in der Lage.

Die großen, muskulösen Vorderfüße des Maulwurfs dienen ihm als perfekte Grab-schaufeln.

Hausrinder vermögen sich durch ihre geteilten Hufe flexibel an den Untergrund anzupassen.

Der Blaufußstöpel beeindruckt während der Balz mit besonders blauen Flossen.

Die Hafthärchen unter den Sohlen des Laufkäfers verhalten sich auf festem Grund wie Klebstoff.

Anstatt Flossen besitzt der Haubentaucher geteilte Füße mit „Lappen“.

Eichhörnchen sind in der Lage ihre Hinterläufe um 180° zu drehen und so kopfüber abwärts zu gehen.

Elastische, weit spreizbare Zehen ermöglichen der Gams ihre Kletterkunststücke.

Die Füße des Luchses sind so dicht beharrt, dass sie ein Einsinken in den Grund verhindern.

Die Schwimmhäute an den Hinterpfoten des Bibers machen ihn zu einem perfekten Paddler.

Die „Füße“ des Seehundes sind Schwimmflossen – optimal für die Umgebung, in der er sich die meiste Zeit aufhalten muss.

Auf den rauen Fußsohlen des Elefanten lasten bis zu sechs Tonnen Gewicht.

Die Giraffe nutzt ihre spitzen Hufe auch als Schlagwaffe, zur Verteidigung der Jungen.

Nach dem Vorbild der Füße des Geckos haben Ingenieure Klebestreifen entwickelt.

Ihre breiten Tatzen dienen Eisbären im Wasser als Paddel, in der Winterlandschaft als Schneeschuh.

Die Bibel verwendet ebenfalls an etlichen Stellen das Bild der Füße bzw. des Laufens, um uns wichtige geistliche Lektionen mit auf den Weg zu geben. Auf zwei davon soll näher eingegangen werden.

Paulus hebt sowohl im Römer- als auch im Galaterbrief hervor, das wir als Gläubige an den Messias Jesus Kinder Abrahams sind. Von diesem hat Gott gesagt: „Soll ich vor Abraham geheim halten, was ich zu tun vorhabe? Abraham soll ja doch zu einem großen und mächtigen Volk werden, und **in ihm sollen alle Völker der Erde gesegnet werden**; denn ich habe ihn dazu ausersehen, dass er seinen Söhnen und seinem ganzen Hause nach ihm ans Herz lege, **den Weg Jahwes innezuhalten**, indem sie Gerechtigkeit und Recht üben, damit Jahwe für Abraham alles in Erfüllung gehen lasse, was er in Bezug auf ihn verheißen hat“ (1. Mose 18:17-19).

Im Weg Abrahams zu gehen heißt insbesondere, in allem und zu jeder Zeit auf Jahwe zu vertrauen und seine Gebote zu befolgen. Hinzu kommt die Hoffnung auf die Verheißung Gottes, das Abraham und seine Kinder das Land (Israel) und die Erde im kommenden Zeitalter erben werden, als Belohnung für ihr standhaftes Ausharren und ihre Liebe zu Gott und dem Messias (Mk. 13:13; Röm: 8:16-25; Hebr. 11:8-19; 2. Tim. 2:11-13).

Diese lebendige Hoffnung gibt unserem Glaubensleben nicht nur die nötige Motivation und Energie zum Durchhalten, sondern bringt auch eine Verpflichtung zur Verkündigung und Einladung unserer suchenden Nächsten mit sich, jeder gemäß seinen Fähigkeiten und Kräften. **„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten**, der Glück verkündet, der Gutes als frohe Botschaft verkündet und Heil zu melden hat, der zu Zion sagt: *Dein Gott hat sein Königtum angetreten!*“ (Jes. 52:7; Röm. 10:15). Die Urgemeinde der ersten Jahrhunderte ist uns Vorbild darin, wie vielfältig und wirksam dies

1 Siehe *Wohllebens Welt*, Nr. 14

aussehen kann.²

„Mission“ bedeutet „Sendung“. Jeder Christ ist von Gott und Jesus ausgesandt, das Evangelium vom Königreich zu verkünden und die Welt durch Liebe zu verändern. Diese Botschaft breitete sich nicht durch eine machtvolle Kirche oder militärische Eroberungen aus. Auch gab es keine ausgeklügelten Marketingstrategien. Vielmehr waren die Gemeinschaften und die Versammlungen anziehend und zugleich klar und herausfordernd in der Botschaft.

Oft verlieren wir leicht den Mut, wenn wir an die großen Glaubenstaten eines Petrus oder Paulus in der Apostelgeschichte denken. Doch ging Paulus, sobald er an einem Ort länger verweilte, einer gewöhnlichen Arbeit (als Zeltmacher) nach, teilte Leben und Lehre mit Christen wie Suchenden. So blieb er eineinhalb Jahre in Korinth (Apg. 18:11), zwei Jahre in Ephesus (Apg. 19:10) und einige Jahre in Rom (Apg. 28:30). Dieser Weg der „Alltagsmission“ war viel typischer als das traditionelle Bild vom „Wandermissionar“. Und sie war nachhaltiger.

Entlang des Rheins bis nach Xanten finden sich Spuren christlicher Familien, so auch in Frankreich und Südengland. Alltagsbeziehungen dienten der Verbreitung des Evangeliums ebenso wie Unternehmer, die Handelsbeziehungen über verschiedene Städte hinweg unterhielten. Soldaten in ihren Garnisonen, entsandte Beamte aus Rom, Frauen, die gegen den Willen ihrer Männer den neuen Glauben in ihre Familien brachten.

Auch dort, wo die Botschaft vom Königreich nicht angenommen wurde, schätzte man die Nachfolger Jesu für ihre (Liebes-) Taten, die lauter sprachen als Worte. „Wir helfen, wie wir können, allen, die Mangel leiden,“ schrieb der christliche Schriftsteller Justin um 165 n.Chr., „wir alle auf der weiten Erde haben unsere Kriegswaffen umgetauscht, Schwerter gegen Pflugscharen, Lanzen gegen Ackergeräte. Und nun treten wir für Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Menschenfreundlichkeit, Glauben und Zukunftshoffnung ein“. Justins Zeitgenosse Aristides berichtet, dass Christen Geld sammelten,

um Begräbnisse zu finanzieren, wenn arme Familien sich diese nicht leisten konnten.

In Syrien, Ägypten und Persien entstanden außerhalb der großen und brummenden Stadtzentren kleine Gemeinschaften von Christen in der Einsamkeit der Wüste, die sich dem Gebet und Bibelstudium widmeten und ein einfaches Leben führten. Sie wurden für ihre Hingabe und praktische Lebensweisheit berühmt, sodass Menschen aus dem ganzen Umland bei ihnen Rat und Orientierung suchten.

Außerdem gab es noch die „Dichter und Denker“, die Verteidiger (griech. *Apologeten*) des Glaubens, die versuchten, die Botschaft vom Reich Gottes verständlich zu machen und auch intellektuell redliche Antworten zu geben. Dass dies ab dem zweiten Jahrhundert immer mehr durch eine Loslösung von dem hebräisch-biblischen Verständnis Gottes, des Messias und des Königreiches geschah, ist eine der tragischen Entwicklungen der Gemeinde Jesu und mündete schließlich in der Gründung der Katholischen Staatskirche unter Theodosius im vierten Jahrhundert.

Es muss sogar betont werden, dass die „einfachen“ Gläubigen viel mehr und stärker an der ursprünglichen Botschaft vom Reich Gottes und einem richtigen Verständnis des einen Gottes und seines vollkommenen und menschlichen Messias festhielten. Sie wurden als „Dynamical Monarchians“ bezeichnet, also Gläubige an Gott als den allein wahren König und Herrscher der Welt, der aber die Vollmacht und Herrschaft auf Jesus (als Stellvertreter) übertragen hat. Dieser ist schließlich auch das (menschliche) Ebenbild des unsichtbaren Gottes.

Dennoch können wir an der Vielfalt der Verkündigung Mut gewinnen und uns neu von Gott und Jesus Christus in eine Welt aussenden lassen, die dringender als je die Frohbotschaft braucht. „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr **bestehen** könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. [...] (Seid) **beschuh** an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens“ (Eph. 6:11.12.15). ◇

² Siehe „Die Mission der ersten Christen“ auf bibelentdeckungen.de

Gründliche Analyse des Buches

Ruth

angelehnt an Rabbi Sacks (s.A.)

Die Geschichte von Ruth ist eine der schönsten der Bibel. Sie beginnt mit Verzweiflung und Kummer. Die Hungersnot zwingt Elimelech zusammen mit seiner Frau Naomi und ihren beiden Söhnen, ihr Haus in Bethlehem (= „Brothausen“) zu verlassen, um nach Moab zu gehen und dort Nahrung zu finden. Dort heiraten die Söhne moabitische Frauen, aber alle drei Männer sterben und lassen Naomi und ihre beiden Schwiegertöchter als kinderlose Witwen zurück. Naomi beschließt, nach Hause zurückzukehren, und Ruth, die ihren Sohn Machlon geheiratet hatte, besteht darauf mit ihr zu gehen.

Dort, in Bethlehem, auf einem Feld zur Erntezeit, trifft Ruth einen Verwandten Naomis, Boas, der ihr gegenüber freundlich auftritt. Später, auf Naomis Vorschlag hin, bittet Ruth ihn, die Rolle eines „verwandten Erlösers“ (hebr. *goel*) zu übernehmen. Boas tut dies mit bereitwilligem und fröhlichem Herzen. Er und Ruth heiraten und bekommen ein Kind, das ein Vorfahre König Davids sein wird.

Das Buch, das mit dem Tod beginnt, endet mit neuem Leben. Es ist eine Geschichte über die Macht der menschlichen Freundlichkeit, die das Leben aus der Tragödie erlösen kann, und ihre Botschaft ist, dass aus Leid, wenn es durch Liebe verwandelt wird, neues Leben entstehen und Hoffnung aufkeimen kann.

Die (jüdischen) Kommentatoren stellen zwei Hauptverbindungen zwischen Ruth und Schawuot (Pfingsten) her. Die erste ist jahreszeitlich bedingt. Die Schlüsselereignisse des Buches spielen zur Zeit der Gersten- und Weizenernte, der Zeit der Omer-Zählung (ein bestimmtes Getreideopfer) und Schawuot selbst.

Der zweite ist inhaltlich bedingt. Ruth wurde zum Paradebeispiel Fall einer Konvertitin zum Judentum. Um zu konvertieren, muss man in den Bund vom Sinai mit seinem Leben der Gebote eintreten: was die Israeliten taten, als sie die Tora Moses am ersten Schawuot annahmen.

Das Buch der Treue und Liebe

Alle drei Megillot (= Schriftrollen), die zu

den drei Hauptfesten gelesen werden, handeln von der Liebe: die Stufen der Liebe, wie wir sie in unserem Wachstum von der Jugend über die Reife bis zum Alter erfahren.

Das Hohelied der Liebe, das an Pessach, dem Frühlingsfest, gelesen wird, handelt von der Liebe im Frühling: die Leidenschaft zwischen zwei Liebenden, die nichts von gestern oder morgen in sich trägt, sondern in der überwältigenden Intensität von heute lebt. Das Buch ist durch eine Reihe von Duetten zwischen Geliebtem und Liebendem gegliedert, ihre Stimmen sind aufgeladen mit Begehren. Es gibt nichts über das Werben, Heiraten, Hausbau und Kinderkriegen: die Welt der erwachsenen Pflichten. **Die Liebenden sehnen sich einfach danach, zusammen zu sein.**

Kohelet (= Prediger), gelesen an Sukkot, dem Herbstfest, handelt von der Liebe im Herbst des Lebens, wenn die Hitze abkühlt, das Licht verblasst, die Blätter fallen und die Wolken die Sonne verdecken. „Lebe gut, mit der Frau, die du liebst“, sagt Kohelet (9:9). Das ist die Liebe als Gemeinschaft, und sie ist reich an Ironie. Kohelet ist quasi eine Autobiographie von König Salomo, des Königs, der siebenhundert Frauen und dreihundert Konkubinen heiratete (1. Könige 11:3) und am Ende resümiert: „Und dies ist, was ich gefunden habe: Die Frau ist bitterer als der Tod, denn sie ist voller Fallen und hat Netze in ihrem Herzen gelegt; ihre Arme sind ein Gefängnis“ (Kohelet 7:26). **Aber tausend Frauen werden dir kein Glück bringen, die Treue zu einer wird es sein.**

In Ruth geht es um die Liebe, die das Herz des Judentums ausmacht, die Liebe des Sommers, wenn die Leidenschaft der Jugend gezähmt ist und die Wolken des Alters den Himmel noch nicht bedecken. **In Ruth geht es um Liebe als Loyalität und Treue**, die Bindung an einen anderen in einem Band von Verantwortung und Gnade. Es geht darum, sich mehr um den anderen zu kümmern als um sich selbst.

Es geht um Ruth, die ihre eigenen Ambitionen zurückstellt, um sich um ihre Schwiegermutter Naomi zu kümmern, die ihren Mann und zwei Söhne verloren hat. Es geht darum, was Boas für Ruth tut. Die hebräische

Wurzel *a-h-v* für „Liebe“, die im Hohelied achtzehnmal vorkommt, ist in Ruth nur einmal enthalten. Im Gegensatz dazu stehen die Worte *chessed*, liebende Güte, und das Verb *g-a-l*, „erlösen“. Im Hohelied kommen sie überhaupt nicht vor, in Ruth dagegen drei- bzw. vierundzwanzig Mal.

Die Megillot sind rahmende Elemente, die uns dazu zwingen, die Feste selbst in einem neuen Licht zu sehen. Wenn wir das Lied der Lieder an Passah lesen, verwandelt es unser Verständnis des Exodus von einem politischen Ereignis, der Befreiung der Sklaven.

Kohelet verwandelt Sukkot in eine philosophische Reflexion über die Sukka (= Laubhütte) als Symbol für die Sterblichkeit, den Körper dieser Zeit als vorübergehende Behausung. Es ist die ernüchternde Geschichte, wie Salomo, der weiseste aller Männer, den Tod zu verleugnen sucht, indem er Besitztümer, Ehefrauen, Diener und weltliche Weisheit anhäuft, doch bei jedem Schritt mit der Kürze und Verletzlichkeit des Lebens konfrontiert wird. Erst am Ende entdeckt er, dass **die Freude in den einfachen Dingen zu finden ist: dem Leben selbst, gewürdigt durch Arbeit und verschönert durch Liebe.**

Auch Ruth lädt uns ein, Schawuot neu zu betrachten, indem wir den Bundesschluss am Sinai nicht einfach als einen religiösen oder politischen Akt, sondern als einen Akt der Liebe ansehen, ein gegenseitiges Versprechen zwischen zwei Parteien (oder Partnern), die sich gegenseitig in einem Band der Verantwortung, Hingabe und Treue verbinden.

Der Bund am Sinai war eine Ehe zwischen Gott und den Kindern Israels. Der Bund am Sinai war ein Band der Liebe, dessen engste Entsprechung im Tanach (Hebräische Schriften der Bibel) die Beziehung zwischen Boas und Ruth ist. Eine der nachhaltigsten Verleumdungen der Religionsgeschichte war die Behauptung des „Christentums“ (eher Kirchentums), das Judentum sei keine Religion der Liebe, sondern des Gesetzes; nicht des Mitgefühls, sondern der Gerechtigkeit; nicht der Vergebung, sondern der Vergeltung.

Das Buch Ruth, gelesen am Sabbat von Schawuot, ist die eindeutige Widerlegung. Das

Judentum ist eine Religion der Liebe, dreier Lieben: Gott zu lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und mit ganzer Kraft (5. Mose 6:5); unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben (2. Mose 19:18); und den Fremden zu lieben, weil wir wissen, wie es sich anfühlt, ein Fremder zu sein (5. Mose 10:19).

Das Judentum ist von Anfang bis Ende die Geschichte einer Liebe: Gottes Liebe zu einem kleinen, ohnmächtigen und stark bedrängten Volk, und der Liebe eines Volkes zu Gott, die zuweilen zugegebenermaßen stürmisch war - für Gott. Das ist die Geschichte von Ruth: Liebe als Treue und Verantwortung, als eine Ehe, die neues Leben in die Welt bringt. Das ist die Liebe, die am Sinai am ersten Schawuot geweiht wurde.

(Anmerkung: In welchem Licht der Liebe müssen wir als Christen dann erst den Bundesschluss mit uns durch Christus am Schawuot nach der Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn sehen, an dem die Ausgießung des Geistes Gottes gemäß des Propheten Joel geschah; des Geistes, der uns zu Gott rufen lässt: „Abba, lieber Vater.“) ◇

Im Trainingslager

von Anthony Buzzard (aus Vol. 19, No. 4)

Für Jesus wurden und werden die Empfänger der Wiedergeburt für das königliche Amt im kommenden Reich ausgebildet. Dieser Prozess zur Erlangung eines Platzes in diesem Reich, führt „durch viel Trübsal“ (Apg. 14:22). Navy Seals werden unter harten Bedingungen ausgebildet und geprüft. Die Herrscher der zukünftigen Weltregierung müssen ebenfalls auf verschiedene Weise geprüft werden.

Jesus und Jahwe beobachten ihr Volk mit „Röntgenaugen“ und prüfen die Herzen und den Verstand, (Ps. 7:9; Offb. 2:23; Jer. 17:10). Gott „sucht Männer und Frauen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh. 4:23.24). Er will Menschen für seine Regierung, die alles aufgeben, um seinem Sohn nachzufolgen. Jesus sagte, wenn wir nicht bereit sind, alles für ihn aufzugeben, können wir nicht einmal seine Jünger sein (Lk. 14:26).

Können Sie das Evangelium vom Reich Gottes aus den Hebräischen Schriften verkünden?

von Anthony Buzzard

Paulus tat es! Daniel 2 ist ein guter Ort, um damit zu beginnen. Dort erfahren wir, dass das Reich Gottes ein weltweites Reich sein wird, das auf den Ruinen eines Babylonischen Reiches errichtet wird (Dan. 2:44). Das Reich Gottes ist das Messianische Reich, das **unter** dem ganzen Himmel errichtet wird (Dan. 7:27), d.h. **auf einer erneuerten Erde**. Es ist dieser Planet, erneuert, nicht irgendein entfernter ätherischer Himmel. Das Reich Gottes in Daniel 7:14.18.22.27 - all das ist zentral für die Verkündigung des Evangeliums. Und in Jesaja 40:5 lesen wir: „Die **Herrlichkeit Jahwes** wird offenbart werden, und alle Menschen werden sie gleichzeitig sehen.“ „Herrlichkeit“ ist oft ein Synonym für „Reich“. In Jesaja 52:7 heißt es: „Die **gute Nachricht** ... Dein Gott [repräsentiert durch den Messias] ist König geworden.“ Das heißt, in der Prophezeiung, in Zukunft. Er wird König geworden sein. Er ist noch nicht König geworden. Er wird König werden.

Und das ist der Zeitpunkt, an dem die siebte Posaune blasen wird, wie es in Offenbarung 11:15-18 heißt. Bei der siebten Engelsposaune werden die Reiche dieser Welt – die satanischen Reiche dieser Welt, in denen gegenwärtig der Teufel Herr und Meisterbetrüger³ ist - diese Reiche werden dramatisch den Besitzer wechseln, absolut, katastrophal, kataklysmisch, erst bei der siebten Posaune, wenn die Toten vom Tod auferweckt werden, nicht vom Schweben im Himmel zurückkommen. Sie werden auferweckt aus dem Tod, dem Schlaf des Todes (Dan. 12:2; Ps. 13:3), in das Reich Gottes, wie es dann sein wird, wenn Christus wiederkommt.

Die Tatsache ist also schlicht die folgende: Als Jesus sagte, dass die Sanftmütigen die Erde erben werden, zitierte er Psalm 37. Er

³ „Die ganze Welt ist in der Gewalt des Bösen (1 Joh. 5:19). „Der Teufel verführt die ganze Welt“ (Offb. 12:9). Satan ist „der Gott dieses Zeitalters“ (2. Kor. 4:4).

begründete und bestätigte den großen Abrahamitischen Bund, der nun natürlich erweitert wurde, da der Tod Jesu auch den Heiden und damit allen wahren Gläubigen gilt. Juden wie Nichtjuden. Also wir alle, als eine Gruppe, weder Jude noch Heide, weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Frau - wir alle sind eins, das eine (geistliche) Israel Gottes, die wahre Beschneidung (Phil. 3:3; Gal. 6,16).

Verwalter und Leiter mit dem Messias

Es ist das Reich, in dem die Jünger aus allen Zeitaltern als Richter und Leiter mit dem Messias regieren werden. „Wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm als Könige herrschen“, sagte Paulus zu Timotheus (2. Tim. 2:12). Dies war quasi ein Leitgedanke der frühen Kirche.

In 1. Korinther 6:2 fragte Paulus: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt leiten werden“, und zwar in der Zukunft, d.h. wenn Jesus wiederkommt. Aber bildet euch nicht ein, dass ihr jetzt Könige seid, schrieb er; ihr regiert jetzt nicht. Du bist sogar der Abschaum der Welt, wenn du ein Apostel (wie Paulus) bist. Wenn du ein Jünger bist, bist du wahrscheinlich überall abgelehnt worden (1. Kor. 4:8-13).

Aber all das wird sich ändern, wenn Jesus wiederkommt. Ihr werdet gerechtfertigt werden, wisst du das nicht? Das wird euer Lohn und Preis sein (Kol. 3:24). In 1. Korinther 6:9.10 wird dieser Lohn und diese Bestimmung als **„Erben des Reiches Gottes“** bezeichnet.

Das ist genau das, was in Matthäus 19:28 erklärt wird, wo Jesus den Aposteln verspricht, dass „bei der Wiedergeburt der Welt“ - wenn die Welt in ihrer Vollkommenheit gemäß des Garten Edens wiederhergestellt wird, wie alle Propheten geweissagt haben - dann wird der Messias herrschen und auch sie werden auf Throne gesetzt, um die zwölf Stämme Israels zu verwalten, die zu dieser Zeit wieder im erneuerten Land wohnen. Das ist genau Matthäus 5:5: „Selig sind die Sanftmütigen [die Sanftmütigen aus allen Völkern, die auf das Evangelium bejahend antworten], denn sie werden **das Land als ihr Erbe haben**.“ Dies gilt unabhängig von dem Blut, das in ihren Adern fließt. Hier gibt es kein jüdisches

Privileg, außer in dem (geistlichen) Sinne⁴, dass die internationale Kirche das Israel Gottes ist (Gal. 6:16) und daher Anspruch auf alle Verheißungen des abrahamitischen und davidischen Bundes besitzt.

Das Muster des Neuen Testaments ist sehr einfach, vorausgesetzt, man lässt sich nicht durch Predigten über „in den Himmel kommen“ verwirren. Wir haben den Begriff „Königreich“ aus dem Evangelium gestrichen. Dies ist ein schwerwiegender Verlust an Information. Das Reich Gottes muss wieder in das Evangelium aufgenommen werden. Alles im Neuen Testament ist auf diese große Wiederherstellung ausgerichtet: „Der Himmel muss den Messias [den Edelmann aus Lukas 19] aufnehmen, bis die Zeit für die Wiederherstellung kommt [gr. *Apokatastasis*]“ - die Wiederherstellung all dessen, was jetzt im Argen liegt; die Begrädigung der Welt. Dies wird erst bei der Wiederkunft Jesu erreicht und umgesetzt werden (Apg. 3;21). ◇

Was geschieht mit Israel im Nahen Osten? Eine Vision

Von Anthony Buzzard (aus Vol. 17, No. 5)

Vor etwa 2600 Jahren informierte uns Jeremia mit dieser klaren Vorhersage: „Es werden Tage kommen, spricht Jahwe Gott, wenn ich das Glück meines Volkes Israel wiederherstellen werde. Ich werde sie zurückbringen in das Land, das ich ihren Vorvätern gegeben habe, und sie werden es in Besitz nehmen.

„Dies sind die Worte, die Jahwe gesprochen hat über Israel und Juda [zuerst die schlechte Nachricht]: Ich habe ein Geräusch des Schreckens und des Verzagens gehört, und es gibt keinen Frieden. Fragt nun und seht, ob ein Mann gebären kann. Warum sehe ich jeden Mann mit den Händen auf seinen Lenden, wie eine Frau im Gebären, und warum sind alle Gesichter bleich geworden? O weh, der kommende Tag ist groß, und es gibt keinen Tag wie ihn. Es ist die Zeit der Bedrängnis

Jakobs [große Trübsal].

[Nun die gute Nachricht]: Aber er wird aus ihr gerettet werden. Es wird geschehen an jenem zukünftigen Tag, spricht Jahwe der Heerscharen, dass ich sein [des Feindes Israels] Joch von ihrem Hals brechen und ihre Fesseln abreißen werde, und die Fremden (Ausländer) sie nicht mehr zu ihren Sklaven machen können. Stattdessen werden sie Jahwe, ihrem Gott, und David, ihrem König, dienen, den ich für sie erwecken [d.h. auferwecken] werde.

Fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht, spricht der Jahwe. Erschrecke nicht, Israel! Denn siehe, ich gehe hin, dich aus der Ferne zu erretten und deine Nachkommen aus dem Land ihrer Gefangenschaft. Und Jakob wird zurückkehren und wird ruhig sein, und niemand wird ihm Angst machen. **Denn ich bin mit dir, spricht Jahwe, um dich zu retten.** Denn ich werde alle Völker, in die ich euch zerstreut habe, völlig vernichten, aber ich werde euch nicht völlig vernichten und werde euch nicht ungestraft lassen.“ (Jer. 3:3-11).

Dieser Abschnitt und die Parallele in Jeremia 33:14ff sind einige der schönsten Gebete und Prophezeiungen des Alten Testaments, die von einem idealen Herrscher, der aus der davidischen Linie hervorgehen wird, der die Gerechtigkeit, die Sicherheit und das Wohlergehen bringen wird, die die davidische Herrscherlinie nie erreicht hat.

Die *NET Bible* merkt an: „Obwohl es immer wieder Könige gab wie **Josia**, die die in Jeremia 22:3 dargelegten Ideale erfüllten (siehe Jeremia 22:15), waren sie aber im Großen und Ganzen eher wie Jojakim, der das nicht tat (siehe Jer 22:13). Deshalb hat Jahwe die davidische Herrschaft zu Ende gehen lassen. Das Potential für das Ideal blieb jedoch aufgrund von Gottes Verheißung an David (2. Sam 7:16). Die davidische Linie wurde wie ein Baum, der gefällt wurde, und nur ein Stumpf blieb übrig. Aber aus diesem Stumpf würde Gott einen „Spross“ hervorbringen, einen „Zweig“, der die Ideale des Königtums erfüllen würde. (Siehe Jes. 11:1-6; Sach. 3:8; 6:12 für diese Metapher und vergleiche Dan. 4:14.15.23.26 für einen anderen, aber ver-

4 wobei Röm. Kp. 3 und 9 einige besondere Privilegien der Juden hervorheben, die Gläubige aus dem neuen Bund nie vergessen sollten

wandten Gebrauch der Metapher).

Der verheißene ideale König ist natürlich Jesus, der den Thron seines Vaters David erben und für immer über das Haus Jakob regieren wird (Lk. 1:32.33). Die christliche Bestimmung ist es, mit Jesus an dieser künftigen Verwaltung teilzunehmen. Mehr aus den *NET Bible Notes*: „Es sollte beachtet werden, dass diese kurze Prophetie der Befreiung die Wiedervereinigung von Israel und Juda unter dem zukünftigen davidischen Herrscher beinhaltet. Jeremia hat über diese Wiedervereinigung bereits in 3:18 gesprochen und sie wird in 30:3 und 31:27.31 bestätigt. Das gleiche Ideal wurde in den Prophezeiungen von Hosea (1:10.11), Jesaja (11:1-4.10-12) und Hesekiel (37:15-28), die alle eine messianische und eschatologische Bedeutung haben.

Das hebräische Wort, das in Jeremias Prophezeiungen mit *Gerechtigkeit* übersetzt wird, ist in seiner Verwendung sehr weit gefasst, und es ist schwer, alle relevanten Nuancen dieses Wortes im Kontext zu erfassen. Es wird in juristischen Zusammenhängen für *Rechtfertigung* verwendet (siehe Hiob 6:29), für *Befreiung* oder *Rettung* in exilischen Kontexten (siehe Jes. 58:8) und im Sinne von *Herrschen*, *Richten mit Gerechtigkeit* (siehe 3. Mose 19:15; Jes. 32:1). Hier fasst es wahrscheinlich die Gerechtigkeit zusammen, die Jahwe wirkt, indem er diesen Herrscher erhebt, sowie die Sicherheit, die Geborgenheit und das Wohlergehen, die daraus resultieren (siehe Jer. 23:5.6).“

Nun eine für unsere Tage relevante Bemerkung über die extreme Gefahr der falschen Lehre. „Was die falschen Propheten betrifft: Mein Herz und mein Geist sind tief beunruhigt. Ich zittere am ganzen Leib. Ich bin wie ein Betrunkener, wie einer, der zu viel Wein getrunken hat, weil der Herr und sein heiliges Wort missbraucht werden“ (Jer. 23:9).

Jeremia hat schon viel über die falschen Propheten und ihr Schicksal gesprochen (siehe 2:8.26; 5:13.31; 14:13-15). Hier zieht er eine Parallele zur Verurteilung der bösen Propheten und ihr Schicksal mit dem der bösen Könige

(21:11-22:30). **„Mein Herz ist in mir zerbrochen. Mein Gebein zittert.“**

Es wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass das *Herz* in der antiken hebräischen Psychologie das intellektuelle und willensmäßige Zentrum des Menschen, die *Nieren* das emotionale Zentrum und die *Knochen* der Ort der Kraft und auch der Gegenstand von Freude und Kummer sind. Hier spricht Jeremia von seiner Herzens- und Gemütsverzweiflung, des Verstandes in der modernen Psychologie, eine Not, die bei ihm zu einem Zittern des Körpers führt, das er mit einem Betrunkenen vergleicht, der unter dem Einfluss von Wein steht.“

Jeremia war entsetzt über die Art und Weise, wie die Heilige Schrift missbraucht wurde. Er stand fast allein gegen eine Masse von irreführenden religiösen Lehrern. Werden Sie aufgerüttelt zum Handeln durch eine „verwaschene“ Version des Evangeliums?

Das „Gesetz Mose“: ein biblischer oder ein verbotener Ausdruck?⁵

von Matt Sacra, Pennsylvania

Es ist bedauerlich, wie oft Menschen heute die Worte Jesu, das Neue Testament und die gesamte Bibel selbst verwerfen. Einige von uns haben in letzter Zeit eine ablehnende Haltung unter denjenigen festgestellt, die zum Glauben an den einen Gott, den Vater unseres Herrn und Retters Jesus, des Messias gefunden haben. Diese Haltung kommt von denen, die gegen die Verwendung des Ausdrucks "Gesetz des Mose" oder "das Gesetz des Mose" sind, weil sie sagen, es sollte nur "das Gesetz Gottes" genannt werden.

Obwohl es wahr ist, dass es nur einen Gesetzgeber gibt (Jak. 4:12), sind die Herzen dieser Menschen nicht anders als bei vielen Pharisäern zur Zeit Jesu. Sie setzen ihren Glauben und ihr Vertrauen in einen überholten

⁵ Da ich persönlich den Begriff „Gesetz“ weniger treffend finde als das hebräische Wort „Torah“, habe ich beide Begriffe bei der Übersetzung austauschbar verwendet. Außerdem umfasst „Torah“ so viel mehr an Bedeutung: Lehre, Zielvorgabe, Weisung,

Bund (Heb. 7:11.12.18.19, 8:13, 9:9.10)⁶, und missachten den Neuen Bund. Und deshalb setzen sie heute das Werk vieler Pharisäer fort, indem sie allen anderen ein schweres Joch der Knechtschaft auflegen, das sie selbst nicht tragen können (Mt. 23:4, Apg. 15:10)⁷.

Traurigerweise haben sie kein Problem damit, bekennende Christen unter die mosaische Torah zu stellen, und sie haben kein Problem damit, die Torah des Messias im Neuen Bund abzulehnen. Nein, in der Tat haben viele von ihnen, denen der Ausdruck „Gesetz des Mose“ unangenehm ist, sich selbst und das gesamte Christentum (Juden wie Nichtjuden) unter den Alten Bund gestellt. Sie sagen oft Dinge wie: „Ich hasse es vom ‚Gesetz des Mose‘ zu reden, denn es ist ‚das Gesetz Gottes‘.“ Oder: „Hör auf, es ‚das Gesetz des Mose‘ zu nennen! Es ist ‚das Gesetz Gottes‘, nicht das Gesetz Moses!“

Aber ist das vernünftig? Und noch wichtiger, ist es biblisch, so etwas zu sagen? Welcher Geist steckt hinter denen, die so sprechen? Ist er rational? Ist es vernünftig, sich an dem Begriff Ausdruck „Gesetz des Mose“ zu stören?

Ist das vernünftig?

Wir wissen, dass es Gott war, der Abraham in Genesis 17 die Beschneidung befohlen hat, und doch sagt Jesus in Johannes 7:22: „Mose hat euch die Beschneidung gegeben“, gefolgt von Jesu bzw. Johannes' Kommentar: „nicht dass sie von Mose kam, sondern von den Vätern“, in Anspielung auf die Patriarchen - Abraham, Isaak, und Jakob. Schließlich waren diese drei und Mose als Stellvertreter von Gott eingesetzt, um seine Wahrheiten und Gebote zu vermitteln.

Johannes verwendet dieses Konzept im 4. Kapitel seines Evangeliums, als er uns erzählt, dass die Pharisäer hörten, dass Jesus mehr

6 Auch hier wäre zu bedenken, in wie weit unsere jüdischen Brüder und Schwestern im Messias auf gewisse Weise „anders“ sein dürfen oder sollen (Apg. 16 – Paulus beschneidet Timotheus; Apg. 21 – Besonderheiten der Jerusalemer Gemeinde) als gelebte „Vielfalt in Einheit“.

7 Wobei die jüdische Tradition die Torah Moses als Joch der Freiheit ansieht, im Gegensatz zu „Joch der Knechtschaft“ unseres alten Ich oder der Mächte dieser Welt. Das Joch Jesu (Mt. 11:25ff) übertrifft dies aber noch einmal.

Jünger machte und taufte als Johannes (der Täufer). Das Johannesevangelium kommentiert: „Obwohl Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger taufte“ (4:2).

Wir sehen auch, wie der römische Zenturio in Lukas 7:6, „Freunde“ zu Jesus schickte - Freunde, die für den Zenturio sprachen: „Ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach kommst.“ Matthäus 8:5.8 berichtet denselben Vorfall: „Ein Zenturio kam zu ihm“ und „der Zenturio antwortete“. Ob es nun der Zenturio selbst war, wie Matthäus berichtet, oder seine Freunde, wie Lukas berichte, das Ergebnis ist dasselbe - die Worte kamen vom Zenturio.

Tatsächlich sagte Jesus im Matthäusevangelium kurz zuvor zu dem geheilten Aussätzigen, er solle „das das Opfer darbringen, das Mose geboten hat“.

In Anbetracht dieser behördlichen Wahrheiten und Beispiele scheint es ziemlich unvernünftig, haarspalterisch die Formulierung „Gesetz des Mose“ zu verwerfen, da der Sinai-Bund von Gott durch Mose gestiftet wurde. Ich meine, dass diejenigen, die sich daran stören, dass wir „das Gesetz des Mose“ dem „**Gesetz des Messias**“ gegenüberstellen (1. Kor. 9:21; Gal. 6:2), irrationalerweise versuchen, das mosaische Gesetz höher zu stellen.

Zudem versuchen sie, unsere Worte zu korrigieren oder zu kontrollieren, indem sie den Satz aus unseren Botschaften streichen. Sie wollen, dass wir entweder „die Torah Christi“ und „die Torah des Mose“ von unseren Lippen nehmen. Oder sie wollen, dass wir sie vollständig durch „die Torah Gottes“ (als gehobener Begriff für das mosaische Gesetz) ersetzen.

Ist das biblisch?

Ist es biblisch, wenn uns jemand sagt, wir sollen aufhören von „der Torah des Mose“ zu reden? Nicht laut den Hebräischen Schriften. Obwohl sie „Gesetz des Mose“ gelegentlich als „das Gesetz Gottes“ (oder „HERR/YHWH“) bezeichnen (Jos. 24:26, vgl. Esra 7:6.10), verzeichnen sie 14 Vorkommen des Ausdrucks „das Gesetz des Mose“ (hebräisch *torah mosheh*).

Josua erwähnt es dreimal (8:31.32; 23:6). Die

Autoren der Könige und Chroniken erwähnen es fünfmal (1. Kön. 2:3, 2. Kön. 14:6; 23:25, 2. Chron. 23:18; 30:16). Esra verwendet ihn zweimal (3:2; 7:6), und Nehemia einmal (8:1). Daniel hat kein Problem damit, die Formulierung „die Torah des Mose“ zweimal (9:11.13) zu nutzen, und **Gott selbst sagt** in Maleachi 4:4 zu denen, die unter dem Sinai-Bund standen: „Denkt an **die Torah meines Knechtes Mose**, an die Satzungen und Gebote, die ich ihm am Horeb befohlen habe für ganz Israel. Wenn Gott selbst von „der Torah des Mose“ spricht, dann wagen wir es nicht, irgendjemanden zu korrigieren, der diesen Satz sagt! Beachten wir auch, dass Gott hier in Maleachi feststellt, dass diese Torah „für ganz Israel“ gilt - ohne einen Hinweis auf die übrigen Völker.

Das sollte ausreichen, um uns zu überzeugen, dass es nicht falsch ist, die mosaische Torah „die Torah des Mose“ zu nennen. Aber gehen wir schnell in das Neue Testament, um den Ausdruck (griech. *nomos mouseos*) zu untersuchen.

Lukas 2:22 ist das erste Vorkommen im Evangelium. Sowohl Lukas als auch Johannes berichten sogar, dass **Jesus den Ausdruck benutzt**. In Lukas 24:44 erinnert Jesus seine Jünger an seine früheren Worte, dass „alles, was **über mich geschrieben steht im Gesetz des Mose** und in den Propheten, erfüllt werden muss“. Jesus sagt seinen Zuhörern auch in Johannes 7:23: „Wenn jemand die Beschneidung am Sabbat empfängt, damit das Gesetz des Mose nicht gebrochen wird ...“ - und zeigt damit erneut, es problemlos als „Gesetz des Mose“ zu bezeichnen. Weder Jesus noch seine Jünger bestehen auf der Bezeichnung "das Gesetz Gottes" statt "das Gesetz Moses".

Paulus teilt seinen Zuhörern in Apostelgeschichte 13:39 nicht nur mit, wie sie im Neuen Bund durch Christus mehr Freiheit haben, sondern erklärt ausdrücklich, dass sie „nicht durch die Torah des Mose befreit werden“. Seltsam genug, dass in Apostelgeschichte 15:5 sogar einige Pharisäer, die fälschlicherweise auf der Beschneidung neuer nicht-jüdischer Bekehrter und auf deren Unterweisung bestanden, „das Gesetz des Mose zu halten“, den Ausdruck nicht als zu "niedrig"

für Gottes Gesetz des Alten Bundes achteten.

Lukas schließt die Apostelgeschichte damit ab, dass Paulus seine Zuhörer vom Reich Gottes und von Jesus überzeugt, „sowohl aus dem Gesetz des Mose als auch aus den Propheten“ (Apg. 28:23). Paulus schließlich nennt es „das Gesetz des Mose“ in 1. Korinther 9:9.

Schließlich vergleicht der Autor des Hebräerbriefts die Strafe für diejenigen, die früher „das Gesetz des Mose missachteten“ (Hebr. 10:28), mit jenen, die in Vers 29 eine schlimmere Strafe dafür erhalten, „den Sohn Gottes mit Füßen getreten zu haben und das Blut des Bundes als unrein ansehen“. Der Schreiber des Hebräerbriefts verwendet nicht nur die Formulierung, die manche für falsch halten, sondern er erhebt ausdrücklich das Blut Christi und den Neuen Bund über die Torah des Mose.

Wessen Geistes sind also diejenigen, die den Ausdruck „das Gesetz des Mose“ verachten und seine Unterlegenheit gegenüber dem „Gesetz des Messias“ des Neuen Bundes leugnen? Manche Menschen mögen sich noch auf der Suche befinden und manche Menschen lassen sich leicht beeinflussen von denjenigen, die alle Gebote des mosaischen Gesetzes als eine Heils- oder Gehorsamsfrage anpreisen.

Dennoch gibt es immer noch Menschen, die die rationale und biblische Verwendung des Begriffes ablehnen, weil sie **antichristlich** sind. Nein, ich meine nicht die antichristliche Figur der Endzeit, sondern einfach, dass manche Menschen die Torah Christi so sehr hassen, dass sie sie einfach mit der Torah Moses verschmelzen oder sie ganz abtun. Sie wollen, dass die Torah des Mose das einzige Gesetz Gottes ist, anstatt dass die Torah Gottes nun die Torah Christi (1. Kor. 9:21) im Neuen Bund ist.

Als Elia Feuer vom Himmel herabrief, um die Menschen zu verzehren, war es von Gott im Alten Bund her möglich (2. Kön. 1:10). Doch der Messias, der den Neuen Bund verkündete, tadelte seine Jünger für eine solche feuerverzehrende Denkweise, wie es in einigen Manuskripten in Lukas 9:55 mit den Worten „Ihr wisst nicht, welchen Geistes ihr seid“ zum Ausdruck kommt. Jesus kam, um Leben zu retten, nicht um sie zu zerstören. Sein Ziel war es, die Torah zu erfüllen (Mt. 5:17); zu erfüllen

und nicht nur zu wiederholen. Laut Jesus hat er genau das getan: Er hat es erfüllt, wie er seinen Jüngern in Lukas 24:44 erklärte.

Welchen Geistes sind wir also, wenn wir darauf bestehen, einen Satz zu verbieten, der 22 Mal in den Schriften vorkommt (14 Mal in den Hebräischen Schriften - einmal von Gott selbst; 8 Mal im Neuen Testament - zweimal von Jesus selbst)? Würden wir die Autoren der zuvor aufgezählten Verse korrigieren? Würden wir Jesus oder Gott korrigieren? Wenn nicht, warum sollte jemand diejenigen von uns korrigieren, die den Neuen Bund predigen und den Alten Bund mit seinem biblischen, vernünftigen und richtigen Namen nennen – „das Gesetz des Mose“? ◇

Die Lüge des Jahrhunderts?

von Barbara Buzzard

Richtig oder Falsch? *Es sollte eine Ausnahme im Abtreibungsgesetz geben, um das Leben der Mutter zu retten.*

Bitte bereiten Sie sich auf ein Umdenken vor. Man hört die obige Aussage bis zum Gehör nicht mehr. Sie ist so oft und so lange wiederholt worden, dass sie sicher wahr sein muss. Manchmal trifft uns die Propaganda so hart, dass die Wahrheit schwer zu glauben ist. Wurden wir manipuliert?

„Abtreibung hat noch nie ein Leben gerettet. Sie hat nur Leben zerstört. Abtreibung ist per Definition die Zerstörung von menschlichem Leben. Trotz der Propaganda der Abtreibungsindustrie, **ist eine Abtreibung niemals notwendig, um das Leben einer Frau zu retten ... Es gibt nie ein Szenario, und es wird nie ein Szenario geben, in dem das Leben einer Frau durch die direkte Tötung ihres Kindes gerettet wird.** Bei einer Abtreibung wird ein Kind erstochen, vergiftet, enthauptet oder in Fetzen gerissen. Keine Mutter hat jemals einen körperlichen Nutzen daraus gezogen, dass ihr ungeborener Sohn oder ihre ungeborene Tochter auseinandergerissen oder in den Schädel gestochen wird ...

„Wie die über 1.000 Geburtshelfer, Neonatologen, Kinderärzte und Hebammen, die

die **Dubliner Erklärung** unterschrieben haben, bezeugen, gibt es niemals eine medizinische Rechtfertigung für eine Abtreibung. Nun, es kann in der Tat in seltenen Fällen notwendig sein, ein Kind vorzeitig zu entbinden, um die Mutter zu retten. Aber der zusätzliche Schritt der Tötung des Kindes ist nicht notwendig.“⁸

Dr. Anthony Levatino, ehemaliger Abtreibungsarzt, hat bezeugt, dass KEINE der von ihm durchgeführten Abtreibungen zur „Rettung des Lebens der Mutter“ tatsächlich notwendig war!

Wie wunderbar einfach die Wahrheit eigentlich ist, aber wir haben sie übersehen: Der direkteste und sicherste Weg, eine gefährliche Schwangerschaft zu beenden, ist die Geburt des Kindes. Das bedeutet, dass das Kind nicht getötet werden muss.

Das Recht auf Vernunft

Es ist höchste Zeit für Ehrlichkeit. Die überwältigende Mehrheit der Abtreibungen wird aus Bequemlichkeit vorgenommen. Das heißt, dass die Abtreibung nicht das Leben einer Frau, sondern ihren **Lebensstil** rettet. Und der Lebensstil ist so wichtig geworden, dass Kritik am unverantwortlichen Nehmen von Leben bedeuten kann, dass man als brutal oder dumm gilt.

Abtreibung dient dazu, „den Lebensstil der Mutter zu retten. Das Leben eines Babys und das Leben der Mutter stehen niemals in Konkurrenz zueinander. Wir sind nie gezwungen, ‚zwischen beiden zu entscheiden‘, wie Abtreibungsbefürworter oft behaupten. Was jedoch in Konflikt stehen kann, ist das Leben des Babys und der bevorzugte Lebensstil der Mutter ... Letztlich werden deswegen alle Abtreibungen durchgeführt, auch wenn der Mutter vorgegaukelt wird, dass edlere Gründe dahinter steckten.“⁹

„Der erste Schritt, um die heutige Gesellschaft gegen die Abtreibung zu wenden, besteht im Aufzeigen, dass die legale Abtreibung für die Gesundheitsfürsorge der Mütter nicht nötig ist; dass sie nicht nötig ist, um Frauenleben zu

⁸ Matt Walsh, „Abortion does not preserve a woman’s life - it preserves her lifestyle“, 2016, theblaze.com.
⁹ Ebd.

retten, und dass ein Verbot der Abtreibung nicht zu einem Anstieg der Müttersterblichkeit führt. Dies ist das Empfinden, das die Dubliner Erklärung vermittelt ...

„Als erfahrener Praktiker und Forscher in Geburtshilfe und Gynäkologie bekräftigen wir, dass direkte Abtreibung - die absichtliche Zerstörung des ungeborenen Kindes - medizinisch nicht notwendig ist, um das Leben einer Frau zu retten. ... Wir bestätigen, dass das Verbot der Abtreibung in keiner Weise die Verfügbarkeit einer optimalen Versorgung schwangerer Frauen beeinträchtigt.“¹⁰

Wie wunderbar, dass die Kenntnis dieser Wahrheiten tatsächlich Leben retten kann! Bitte teilen Sie diese erstaunlichen Informationen mit Ihren Freunden, Nachbarn und Bekannten. Teilen Sie sie wie einen unglaublichen finanziellen Glücksfall. Mögen Sie sich verpflichtet fühlen, **eine Stimme für diejenigen zu sein, die keine haben.** ◇

VOTE Jesus!

Jesus hat nicht einfach die schon ausgeteilten Karten eines Spiels neu gemischt. Die Worte Jahwes sind seit Urzeiten überliefert worden. Die moderne westliche Kultur hat nicht allzu viele offenkundige Vorbilder aufzuweisen für das, was Jesus tat. Das ist vielleicht auch gut so; wenn wir sie hätten, könnten wir versucht sein, sie trotz der verbleibenden Anachronismen für uns passend zu machen.

Aber wir können vielleicht etwas von dem erforderlichen Verständnis einfangen, wenn wir sagen, dass Jesus mehr als ein Politiker auf Wahlkampftour war, mehr als ein Schulmeister; er war eher ein Komponist oder ein Dirigent als ein Geigenlehrer; er war vielmehr ein revolutionärer Dramatiker als ein Schauspieler auf der Bühne. Er war ein Herold, der Überbringer einer brisanten Botschaft, die nicht warten konnte, die nicht zum Thema einer akademischen Debatte verkommen durfte.

Er gab eine öffentliche Ankündigung heraus,

wie jemand, der mit einem Lautsprecher durch eine Stadt fährt und das Publikum informiert. Er gleicht einem Streckenwärter mit einer roten Signalfarbe, der vor einer drohenden Eisenbahnkollision warnt. Er sprach eine öffentliche Einladung aus, wie jemand, der eine neue politische Partei gründet und alle und jeden aufruft, sich zu beteiligen, um eine neue Welt zu schaffen. (N.T. Wright, *Jesus and the Victory of God*, 1996)

Anmerkung des Übersetzers Andreas Fischer: Man könnte noch anfügen: Um Antwort wird gebeten!

Kommentare

Seit ich 19 Jahre alt bin, habe ich eine tiefe Sehnsucht danach, mein Leben Gott zu weihen. Diese Sehnsucht kam hauptsächlich in der Form, dass ich die Ordination in einem Mönchsorden anstrebte, da ich aus einer katholischen Familie stamme. Nach einigen Jahren in verschiedenen Klöstern erkannte ich, dass dies nicht meine Berufung von Gott war.

Im Jahr 2018, als ich einen Freiwilligendienst in Indien absolvierte, hatte ich eine spirituelle Erfahrung der Gnade Gottes. Diese Erfahrung gab mir das Gefühl, wiedergeboren zu sein. Ich entwickelte ein intensives und kontemplatives (Gebets-) Leben, während ich mich auch mit Geschichte und Theologie beschäftigte.

Ich begann, viele der Lehren der Katholischen Kirche in Frage zu stellen, da ich Gott so nahe wie möglich kommen und seine Gebote befolgen wollte. Ich wollte mich dem annähern, was die frühe Kirche lehrte und praktizierte.

Am Ende hatte ich die meisten Lehren der Katholischen Kirche abgelegt. Jetzt betrachte ich mich als (echten) Christen, als Nachfolger Jesu Christi über alle Konfession hinweg. Ich bin Ihnen sehr dankbar, nicht nur für Ihre wissenschaftliche Arbeit, sondern auch für Ihre geistliche Führung durch Ihre schriftlichen Arbeiten, Vorträge und Debatten, die von immenser Bedeutung für mich waren. - Spanien

10 „Almost 900 doctors sign Dublin Declaration,“ 2014, lifesitenews.com.

Zu guter Letzt

An dieser Stelle möchte ich als Übersetzer zum Abschluss immer eine biblische Frage sowie ein mathematisches Rätsel des Monats anbringen. Die Auflösungen erfolgen dann jeweils im Folgemonat, so Gott will und wir leben. Viel Vergnügen beim Knobeln und Nachdenken.

Biblische Frage

Wo in der Bibel finden wir, dass im tausendjährigen Reich (und damit im kommenden Zeitalter) **Sukkot** (= Laubhüttenfest) gefeiert wird? Welche Bedeutung können wir daraus ableiten?

Gedankengang zur Frage vom letzten Monat: Warum werden in Matthäus 1:1 ausdrücklich Abraham und David als Vorfahren Jesu hervorgehoben?

Abraham und David sind zwei der größten Glaubenshelden in der gesamten Bibel. Abraham gab alles für Jahwe auf, verließ seine alte Heimat und Familie, lebte im Land Kanaan in Zelten als Fremdling. Nur das Grab seiner Frau Sarah erwarb er als Besitz.

David wird „ein Mann nach dem Herzen Gottes“ genannt, geprägt von einer tiefen Liebe zum himmlischen Vater sowie der Bereitschaft, bei Sünde und Fehlern sofort Buße zu tun (= im Herzen und im Sinn umzukehren).

Doch darüber hinaus verweisen sie uns auf die beiden großen Verheißungen, die Gott den Gläubigen aller Zeiten gegeben hat. **Diese werden sich bei der Wiederkunft des Messias endgültig erfüllen.** Momentan ist er, wie auch wir, Erbe und König in „Wartestellung“.

Abraham steht für Verheißung des Landes bzw. der Erde (beides hebr. **eretz**). Er wartet, wie alle im Glauben (an das Evangelium vom Königreich) Entschlafenen, auf die Auferstehung, um das ihm versprochene Erbe zu empfangen.

König David repräsentiert das Versprechen auf die Herrschaft und Verwaltung in einem immerwährenden Friedensreich auf einer

rundum erneuerten Erde, an der alle Gläubigen mit dem Messias Jesus als Haupt teilhaben werden. Alles, was wir während der zeitlich begrenzten Herrschaft Salomos im Mikrokosmos Israels betrachten konnten, wird sich auf der ganzen, wiederhergestellten Erde und für immer erfüllen.

Mathematisches Rätsel

$62 - 63 = 1$. Sie dürfen genau eine Zahl so verschieben, dass die Gleichung stimmt. [Tipp: In verschiedene Richtungen denken.]

Lösung zum Rätsel des letzten Monats: Ein neuer Beruf ist in Aussicht. Bei den Geschäftsverhandlungen schlägt Ihnen der Chef vor: „Sie erhalten am ersten eines Monats einen Cent und ich verdopple Ihr Gehalt an jedem Arbeitstag.“ Sie würden jeden Monat 21 Tage in dem Unternehmen arbeiten. Sollten Sie auf das Angebot eingehen?

Das Angebot sollten Sie sich auf keinen Fall entgehen lassen. Was auf den ersten Blick eher amüsant anmutet, entpuppt sich beim Nachrechnen als äußerst großzügig. Denn hier liegt ein **exponentielles Wachstum** vor. Dabei verläuft die Kurve zunächst flach und steigt dann mit zunehmenden Zeiteinheiten extrem stark an.

Auf unser Beispiel gemünzt: 1 Cent, 2 Cent, 4 Cent, 8 Cent ... bis sage und schreibe 2097152 Cent (= 20971,52 Euro) allein an Tag 21 (dazu werden die Beträge der anderen Tage noch addiert).

Die Wachstumsfunktion würde übrigens so lauten: $f(t) = 1 \cdot 2^t$ (t in Tage, 1 als Startwert in Cent, 2 als Wachstumsfaktor).

Weiterführende Artikel und Ressourcen auf meiner Homepage: **der-eine-gott.de**